

Irgendetwas stimmt hier nicht.

1.

Ich wollte mal ein Video machen, wo es auch um Frauen- und Männerbilder geht. Ich hatte aus dem Fenster heraus eine Aufnahme gemacht, die mir sehr vielversprechend erschien und ich hatte sie als Material lange im Kopf, wusste aber nicht direkt was ich damit machen sollte. Dann war ich in einem Sommer zu einer Gruppenausstellung mit Freunden eingeladen, bei der ich eine Geschichte zeigen wollte. In der Geschichte ging es um Sexismus eher unter cisFrauen. Ich wollte das Material benutzen und ein Video dazu zeigen oder die Geschichte sogar als Voice-over benutzen. Ich habe dann unterschiedliche Aufnahmen zusammengeschnitten und es ist auch etwas entstanden daraus. Der Sound gefiel mir gut - ich hatte mir zwei Lieder dafür besorgt, die auch im Originalmaterial bzw. Originalton vorkamen. Ich habe angefangen Romeo und Julia zu lesen, weil ich dachte das könnte vielleicht helfen bei der Überlegung über solche Geschlechterbilder und woher im Romantischen bestimmte Vorstellungen kommen, die oft unhinterfragt scheinen. Also eine Vorstellung von romantischer Liebe, von der dann glaube ich nicht mehr nur Hetero-Zweier-Pärchen betroffen sind. Zuerst habe ich mir das Buch bei Dussmann auf englisch gekauft. Ich habe es im Schwimmbad angefangen zu lesen und bemerkt, dass ich das Shakespeare Englisch nicht richtig verstehen kann. Dann habe ich es mir nochmal auf deutsch besorgt. Die Lektüre hat mir nicht geholfen. Ich hatte gedacht, man könnte den Text irgendwie benutzen aber ich kam nicht drauf wie. Der Link zu der Geschichte über Cisfrauensexismus war, dass ein Teil der Geschichte in einem Pub spielte, der Shakespeare heißt. Das hat mir als ziemlich banaler Ansatz schon gefallen. Auch weil es symbolisch gesehen dann vielleicht nicht so banal ist. Ich hab es aber trotzdem nicht hinbekommen, die beiden Sachen zu kombinieren und bin dann bei der Geschichte geblieben. Die Video Datei erschien mir zu plump im Vergleich zu der Geschichte, in der alles sehr fein und subtil vorkam. Jetzt hab ich mir das Video gerade nochmal angesehen und bin mir gar nicht mehr so sicher, wie plump oder fein es ist. Ich hatte eine Männer/Frauen Gegenüberstellung gemacht, die in jedem Fall bestimmte Stereotypen bedient und bin mir daher unsicher, ob ich das so unkommentiert machen will. Ich weiß immer noch nicht wohin damit, welche Art von Kontextualisierung wohl die richtige wäre.

2.

Gerade sitze ich mit Max in Bari. Wir sind auf ein schlechtes Airbnb zusammen reingefallen. Es ist in einer komischen Gegend außerhalb der Stadt in der Nähe vom Flughafen, was an sich vielversprechend sein könnte. Es ist eine Villa an einer Durchfahrtsstraße. Man hört den Verkehr. Direkt neben der Straße, von einer Hecke getrennt, ist ein Pool, der Nachts beleuchtet ist und dann schön aussieht. Bis jetzt saßen wir zusammen hinter dem Haus, wo ein Garten ist. Hier sind einige Katzen, von denen eine sehr aufdringlich ist. Man kann sich von ihrer Zuneigung nicht richtig geschmeichelt fühlen. Sie ist sehr fordernd.

Max ist aufgestanden und wo anders hingegangen, weil hier Radio an ist. Es läuft italienische Popmusik. Eine Frau, die hier arbeitet, hat die Musik angemacht. Der Mann, der die Zimmer vermietet scheint andere zu beauftragen hier zu putzen. Hier ist alles voller Fliegen, die sich auf einen draufsetzen und dann hochspringen, wenn man sich bewegt. Obwohl die Berührung eigentlich sanft ist, ist es sehr nervig. Vorher habe ich in Malina von Ingeborg Bachmann gelesen. Das hat mir Lisa vor der Reise empfohlen und dann hab ich es mir gekauft und mitgenommen. Ich habe lange keinen Roman mehr gelesen. Bisher geht es auch um romantische Liebe, wobei ich mir noch nicht sicher bin, ob es nicht eigentlich um etwas anderes geht. Gerade träumt die Hauptperson die ganze Zeit von ihrem Vater. Auch hier geht es eigentlich um etwas anderes, kann man bei Wikipedia lesen. Es hört sich alles sehr schrecklich und brutal an und es ist deshalb auch nicht vergnüglich zu lesen. Überhaupt finde ich das Buch nicht sonderlich vergnüglich. Das Kapitel davor war teilweise schwer zu ertragen, obwohl ich finde, dass es sehr gut geschrieben ist und in den Dingen, die ich nachvollziehen kann geht mir das ganze sehr nah, besonders weil der Widerstand groß ist - ich möchte mich da nicht drin wieder erkennen. Das Buch lesen und der Ort sind eine komische Kombination. Auf eine Art sehr passend. Das schlechteste an der Unterkunft ist, dass wir in einem Zimmer im Keller untergebracht sind. Das Zimmer hat ein ganz kleines Fenster ganz oben und ist auch tagsüber dunkel. Es hat ein Bett und einen Schrank und dazwischen sind etwa 30 cm Platz zum Gehen. Also auf zwei Seiten. Ich bin froh, dass ich nicht alleine bin.

3.

Kurz vor der Reise habe ich einmal Abends mit meinem Laptop ferngesehen. Ich habe eine Doku auf Arte vor dem Einschlafen geguckt. Es ging um die wissenschaftliche Seite der Liebe. Ich weiß nicht mehr genau wie die Sendung hieß. Es wurden Hormone untersucht und die Effekte, die Hormone auf Menschen haben. Es wurde viel über Progesteron geredet. Dass Wunden zum Beispiel schneller verheilen, wenn man von seine_m_r Partner_in viel gestreichelt wird. Es wurde viel von Partnerschaften ausgegangen aber an einer Stelle wurde der Begriff Liebe geöffnet. Es hieß, dass die Hormonausschüttung nicht unterscheidet zwischen einer zärtlichen Berührung zwischen Sexualpartner_innen und dem Lächeln Fremder auf der Straße oder im Supermarkt. Das hat mir an der Doku am besten gefallen.

Dazu ist mir eine Geschichte passiert, die ich schon ewig mal aufschreiben wollte und ich habe es immer vergessen, obwohl es eine gute ist. Es ist jetzt schon mehrere Jahre her und daher kann ich mich an die Details nicht mehr erinnern. Es ist also eine Zusammenfassung.

Ich hab zu dem Zeitpunkt im Wedding gewohnt. Normalerweise bin ich zum Penny auf der Soldiner Straße gegangen zum Einkaufen, auch wenn es ein Laden ist, der für das Lebensgefühl abträglich sein könnte. Mein Mitbewohner wollte da nicht hingehen. Der Penny hatte aber immer bis 23:30 auf und das war zuträglich für mein Lebensgefühl auch wenn es natürlich von der Seite der Arbeiter_innen betrachtet möglicherweise keine gute Sache ist.

Dieses mal wollte ich was anderes machen und ich wollte auch spazieren gehen. In meiner Erinnerung fühlt sich der Tag wie ein Sonntag an, aber es kann nicht sein, denn die Läden waren geöffnet. Es war sehr wenig los und ich habe das Gefühl, dass es vormittags war.

Ich bin auf der Wollankstraße Richtung Pankow gelaufen. Auf der linken Seite ist ein Netto, der einen großen Parkplatz vorm Geschäft hat. Den muss man überqueren, um zum Laden zu kommen.

Ich bin reingegangen und habe eingekauft. Ich habe sehr sorgfältig eine Birne ausgewählt. Ich hatte mehrere in die Hand genommen und mich dann für eine entschieden, die sich knackig angefühlt hat. Ich habe mir vorgestellt, dass sie trotzdem innen weich ist. Daran kann ich mich noch erinnern, weil die Birne gleich noch wichtig ist und weil ich die Geschichte schon manchen Leuten erzählt habe.

An der Kasse stand ich in der Schlange und habe die Einkäufe aufs Band gelegt. Ich kam dran und die Kassiererin hat die Sachen von der einen auf die andere Seite gelegt. Als ich die Birne nehmen wollte, habe ich gesehen, dass jemand reingebissen hatte. Man konnte den Abiss von den Zähnen sehen und es war ein großes Loch in der Birne. Ich zeigte das der Kassiererin, die mir erlaubte die Birne doch nicht mitzunehmen. In der Schlange haben alle ganz ernst geguckt. Niemand musste lächeln. Sowohl die Person vor mir in der Schlange, wie auch diejenige danach hatte ein Dosenbier auf dem Band gehabt. Sie gehörten zu der selben Gruppe. Einer von beiden musste in die Birne reingebissen haben. Als ich wieder über den Parkplatz lief sah ich sie mit einigen anderen vor einem Kleinbus stehen. Keiner ließ sich etwas anmerken. Danach hat sich alles sehr unwirklich angefühlt. Ich wusste nicht was ich fühlen soll. Ich fand es eine sehr sympathische Idee. Ich fand es auch lustig und ich hab mich sehr verarscht gefühlt.